



Wohnen im Alter

Ergebnisse des Zukunfts-Workshops 60plus und Anforderungen zusammengetragen durch die IG Aktives Alter Jonschwil-Schwarzenbach

Vorbemerkungen

Eine gute Wohnsituation im Alter ist eine wichtige Voraussetzung für das eigene Wohlbefinden und für eine hohe Lebensqualität.

Ein Grundfehler beim Diskutieren von Fragen rund um das Thema „Wohnen im Alter“ wäre eine undifferenzierte Betrachtung des Alters als eine einheitliche Lebensphase.

Die Bedürfnisse der Älteren sind im Wandel. Wohnfragen und innovative Wohnformen im Alter sind je nach Lebensphase unterschiedlich: 65-Jährige haben andere Wohnbedürfnisse als 90-Jährige.

Es braucht generell einen Sichtwandel auf das Alter: Statt einer Fokussierung auf die Defizite muss ein Wechsel zu einer Sicht erfolgen, die die Ressourcen der Älteren berücksichtigt und nutzt, ihre soziale Einbettung fördert und auf die Ausgestaltung der dazu nötigen Infrastrukturen Wert legt.

Wohnangebote und -formen müssen entsprechend ausgebaut und/oder verändert werden.

Alle Menschen wollen möglichst lange selbstbestimmt in einem vertrauten und guten Umfeld wohnen.

Stichworte aus dem Zukunfts-Workshop 60plus (über 100 Teilnehmende):

- Aktive Bodenpolitik
- Alterswohnungen
- Betreutes Wohnen
- Pflege- und Demenzabteilungen
- Tagesstrukturen
- Ferienbetten
- Spitex-Stützpunkt
- Begegnungsmöglichkeiten
- Cafeteria
- Generationenübergreifend
- Genossenschaft

Anforderungen an eine innovative und Zukunft-gerichtete Alterspolitik

Aktive Bodenpolitik

Die Gemeinde ist als wichtige Kostenträgerin an einer Zukunft-gerichteten Planung zum Thema „Wohnen und Betreuung im Alter“ interessiert und braucht einen entsprechenden Handlungsspielraum. Wir begrüßen darum z.B. den Kauf der Liegenschaft Disler in Schwarzenbach, die an zentraler und gut erschlossener Lage Raum für eine innovative Weiterentwicklung des heutigen Seniorenwohnsitzes bietet.

Darüber hinaus braucht es zentrumsnahe Überbauungen mit einem Anteil von kleineren, preisgünstigen Wohnungen. Der Anteil der Einpersonenhaushalte hat sich in den letzten Jahren erhöht und wird noch weiter zunehmen. Ältere bleiben heute länger gesund und sind bei attraktiven Möglichkeiten bereit, aus Einfamilienhäusern oder grossen Wohnungen in kleinere Miet- oder Eigentumswohnungen umzuziehen. Bedingungen sind u.a.: hindernis- und barrierefreie Zugänge und Ausgestaltung von Wohnungen, zentrale und doch ruhige Lage, guter Zugang zum ÖV, Generationen durchmischte, kostengünstig für Einkommensschwache. Architektonisch gut geplante Bauten und eine entsprechende Umgebungsgestaltung (Plätze mit Bänken und Bäumen, Spielplätze etc. schaffen Möglichkeiten für Begegnungen, gute Nachbarschaft und sinnstiftenden Aktivitäten. Wichtig sind ausserdem die Nähe zur Natur, zu Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxis, Kirchen, Café oder Restaurant.

Mit einer aktiven Bodenpolitik, Zonen- und Gestaltungsplänen kann die Gemeinde Einfluss nehmen und entsprechende Möglichkeiten schaffen. Ältere, die ihre Ressourcen und Fähigkeiten dank eines entsprechend guten Wohnumfeldes lange nutzen und in eine Gemeinschaft einbringen können, ersparen der Gemeinde viele Kosten!

Alterswohnungen

Ist-Zustand:

Jonschwil: Alterswohnungen an der Winkelstrasse, Gemeinschaftsräume, erstellt durch eine Genossenschaft.

Schwarzenbach: Seniorenwohnsitz Dörfli 9, ursprünglich konzipiert mit hindernisfreien 2 ½ Zi-Alterswohnungen, heute ausschliesslich als Pflegeheim genutzt. Privatbesitz.

Drei 2 ½-Zi-Wohnungen im Dörfli 6, die im Besitz der Gemeinde sind und aktuell an ältere Personen vermietet sind.

Forderungen:

- Nach einem Rückzug der heutigen Besitzerfamilie des Seniorenwohnsitzes sollten die Wohnungen im Dörfli 9 wieder als Alterswohnungen und für betreutes Wohnen genutzt werden.
- Das Angebot an hindernisfreien, gut erschlossenen Wohnungen mit definierten Standards wie Barrierefreiheit für aktive SeniorInnen muss erweitert werden. Die Gemeinde fördert dies mit einer aktiven Bodenpolitik und entsprechenden Zonen- und Überbauungsplänen. Pensionskassen und/oder Genossenschaften könnten als Investoren gewonnen werden.

Betreutes Wohnen

Mit dem demografischen Wandel und der hohen Lebenserwartung nimmt die Zahl der betreuungsbedürftigen Menschen zu. Mit einem bedarfsgerechten Hilfs- und Betreuungsangebot, das je nach noch vorhandenen Ressourcen und Fähigkeiten des Betroffenen abgestuft, flexibel und modular gestaltet ist, wird eine grössere Selbständigkeit der Älteren und somit eine Kosten-Reduktion erreicht.

Forderung:

- Das selbständige Wohnen, kombiniert mit flexiblen Service-, Betreuungs- und Pflegeleistungen, muss gefördert und ausgebaut werden. (Modulares System: nur das, was für den Betreffenden nötig ist).

Pflege- und Demenzabteilungen

Ist-Zustand

Im Dörfli 6 und 9 in Schwarzenbach mit 25 Plätzen werden vor allem demente Menschen betreut. Pflegebedürftige Menschen aus unserer Gemeinde wählen oft auch Heime in Bütschwil, Ober- und Niederuzwil, Züberwangen etc.

Forderung:

- Demenz ist der häufigste Grund für den Eintritt in stationäre Alters- und Pflegeheime (65% der BewohnerInnen), nebst Krankheit, Gebrechlichkeit und sozialen Gründen. Mit der Zunahme der Anzahl Hochaltriger muss auch das Angebot für Demente und Gebrechliche in der Gemeinde angepasst werden.

Tagesstrukturen, Ferienbetten

Angehörige, die Demente, alte Eltern oder Partner selber pflegen, müssen entlastet werden, damit sie diese Arbeit über längere Zeit machen können und nicht wegen Erschöpfung selber krank werden. Die Betreuungs- und Pflegeleistungen von Angehörigen ersparen der öffentlichen Hand schweizweit jedes Jahr Milliarden von Franken an Ausgaben.

Forderung

- Es müssen Tagesplätze und Ferienbetten für Demente und Pflegebedürftige eingerichtet werden zur Entlastung der Angehörigen. Diese Dienstleistung kann in einem Alters- und Pflegeheim (Nutzung von Personal und Synergien) oder in einer separaten Struktur, ähnlich wie einer KITA, angeboten werden. Damit wird vitaleren PartnerInnen oder den Angehörigen ermöglicht, über längere Zeit die Betreuung selber zu übernehmen.

Spitex-Stützpunkt

Ist-Zustand:

Die Spitex-Organisationen von Jonschwil und zwei weiteren Gemeinden wurden zusammengelegt. Der Spitex-Stützpunkt Oberuzwil-Jonschwil-Lütisburg befindet sich in Oberuzwil. Um Synergien zu nutzen und Schwankungen in der Nachfrage besser aufzufangen, sind Zusammenschlüsse der örtlichen in regionale Spitex-Organisationen sicher sinnvoll. Da die Nachfrage aber aus verschiedenen Gründen tendenziell zunehmen wird, ist mehr Nähe zu den möglichen Klienten und deren Angehörigen nützlich.

Forderung:

- Um mehr Publikumsnähe zu erreichen, wären bei einem Ausbau und einer Flexibilisierung von Spitex-Leistungen zeitlich begrenzte, aber regelmässige Sprech- und Beratungszeiten in den Gemeinden sinnvoll.

Begegnungsmöglichkeiten, Café, Bistro

Ist-Zustand:

Im Rest. Dörflibeiz in Schwarzenbach und im Rest. Krone in Jonschwil finden einmal pro Monat Senioren-Mittagessen statt.

Von September bis April organisiert das Seniorentreff-Team insgesamt sieben Senioren-Nachmittage im Pfarreiheim Jonschwil und einen ganztägigen Ausflug. Im Familienzentrum treffen sich einmal pro Monat Ältere zum Offenen Singen, Kaffee und Kuchen.

Forderungen:

Grössere Einrichtungen für Betagte (z.B. Sonnenhof, Wil, Sonnmatt, Niederuzwil, Solino Bütschwil) verfügen über ein öffentliches Café oder Bistro, das jeden Tag geöffnet ist. Dort können Leute jeden Alters aus dem Dorf, der Stadt und der Umgebung regelmässig oder sporadisch Essen und Getränke konsumieren. Interne Veranstaltungen sind zum Teil öffentlich. Es können Tische im Bistro oder Räume für Feste mit Angehörigen und Freunden reserviert werden.

Am Zukunfts-Workshop wurde mehrmals und in verschiedenen Zusammenhängen der Wunsch nach einem Ort für spontane Treffs, für Spiele, Jassen, Diskutieren etc. geäussert.

- Beim Planen von Wohnungen für SeniorInnen, stationären Pflegeeinrichtungen etc. sollte ein öffentlicher Gastronomiebereich eingeplant werden. Dabei wäre im Servicebereich die Mithilfe von Freiwilligen zu prüfen.
- Im öffentlichen Raum müssen mehr Sitzgelegenheiten platziert werden, wo jederzeit spontane Gespräche möglich sind.

Generationenübergreifend

Forderungen:

- Die Infrastrukturen Schule, Wohnen, stationäre Einrichtungen müssen in einem Gesamtkonzept diskutiert, evaluiert und geplant werden, um Synergien zu nutzen, Generationen zusammen zu bringen und einen lebendigen, Sinn stiftenden Austausch zu ermöglichen und den Zusammenhalt in der Gesellschaft und in der Gemeinde zu fördern.
- Es braucht dazu einerseits Räume in der Schule, andererseits in Einrichtungen für Ältere.

Genossenschaft

Ist-Zustand:

In Jonschwil gibt es eine Genossenschaft, die Alterswohnungen erstellt hat, und diese vermietet und verwaltet.

Forderungen:

- Für das Planen, Aufbauen und Betreiben von betreutem Wohnen und stationären Einrichtungen wie Alters- und Pflegeheim, Demenzabteilungen, Ferienbetten und Tagesplätzen sollten Stiftungen oder Genossenschaften beauftragt oder gegründet werden. Rein kommerzielle Care-Ketten (z.B. Senevita, Tertianum Gruppe, Seniocare), zum Teil aus dem Ausland, gehen zu wenig auf die örtlichen Bedürfnisse und Besonderheiten ein und orientieren ihr Angebot naturgemäss an einer möglichst hohen Rendite, nicht primär an einem wertschätzenden und respektvollen Umgang mit älteren Menschen.
- Zum Studium zukunftsgerichteter, bezahlbarer und überzeugender Möglichkeiten zum Thema „Wohnen im Alter“ sollen funktionierende Modelle in der näheren Umgebung besucht und analysiert werden.
- Etappierungen, Priorisierungen und vorausschauende Planung helfen, das anvisierte Ziel zu erreichen.
- Eine regionale Zusammenarbeit mit umliegenden Gemeinden und/oder ein Beitritt zu einem Verbund sind zu prüfen.

Schlussbemerkungen

Gutes Wohnen für Ältere mit Rahmenbedingungen wie oben beschrieben und einem flexiblen, bedarfsgerechten Zugang zu Unterstützung und Service-, Betreuungs- und Pflegeleistungen fördern die Selbständigkeit im Alter und helfen, Kosten für teurere stationäre Einrichtungen zu sparen. Stationäre Einrichtungen für Demente und Gebrechliche sollen sich an einem humanistischen Menschenbild orientieren und entsprechend betrieben werden.

Der populären Forderung in der Altenbetreuung "ambulant vor stationär" kann nur entsprochen werden, wenn hindernisfreie Wohnungen mit Unterstützungsnetzwerken und Serviceleistungsangeboten kombiniert, also z.B. Spitex-Leistungen und ambulante Dienste ausgebaut, Angehörige entlastet und die Nachbarschaftshilfe gefördert werden.

Literatur, Adressen, Links:

Buch: Age Report II, „Wohnen im höheren Lebensalter, Grundlagen und Trends“
u.a. v. Francois Höpflinger, Altersforscher, Seismo Verlag.

Gute Beispiele für stationäre Angebote, betreutes Wohnen etc.

Solino, Bütschwil www.seniorenzentrum-solino.ch

Sonnegrund, Kirchberg www.sonnegrund.ch

Stiftung: Helios, gemeinnützige Stiftung, führt Altersheime in Brunnadern und Goldach.
www.aphbrunnadern.ch / www.pflegeheim-helios.ch

Links zum Thema „Wohnen im Alter“:

www.age-stiftung.ch

www.wohnenimalter.ch

www.wohnform50plus.ch (u.a. Service-Wohnen)

Schwarzenbach-Jonschwil, 16.06.2015

IG Aktives Alter und Arbeitsgruppe „Wohnen im Alter“:

Theres Germann, Kurt Köchli, Yvonne Mathys, Matthias Meier